

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Lafontaine's Fabeln

La Fontaine, Jean

Berlin, [1876/77]

Neunzehnte Fabel. Der Schäfer und seine Heerde

[urn:nbn:de:bsz:31-111117](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-111117)



Neunzehnte Fabel.

Der Schäfer und seine Heerde.

Ach! Immer muß ein theures Haupt
 Von diesem blöden Volk mir fehlen!
 Stets wird vom Wolf mir eins geraubt!
 Ich zähl's schon gar nicht mehr. Erst war's an tausend Seelen;
 Und dennoch litt's, daß man den Hans mir biß zu Tod,
 Häschen, den Bock, auf den ich zählen
 Konnt', und der für ein Stückchen Brot

Mir stets gefolgt, und wär's bis in der Erde Mitte!
 Ließ meinen Dudelsack ich tönen, er verstand's!
 Kam ich, so wittert' er mich schon auf hundert Schritte!
 Mein Böckchen! Ach, mein armer Hans!“ —
 Als Meister Guillot so höchst feierlich beendet
 Die Leichentod' und Hans genug gerühmt, so wendet
 Er jetzt sich zu der Heerde Stamm,
 Leithammel, Bock und Schaf, bis zu dem kleinsten Lamm,
 Und er beschwört sie, festzustehen;
 Gegen den Wolf sei dies die einz'ge Gegenwehr.
 Da schwuren allesammt auf Volk's Treu' und Ehr',
 Nicht einen Schritt zurückzugehen.
 „Berreißen“ — riefen sie — „wir ihn vom Kopf zum Schwanz,
 Den Mörder unsres Bockes Hans!“ —
 Ein Jeder bürgt mit seinem Haupte;
 Guillot dankt ihnen, weil er's glaubte.
 Doch noch vor Abend zeigt sich's klar,
 Wie zuverläss'gen Muth sie hatten:
 Ein Wolf erschien; gleich floh die ganze Schaar.
 Es war nicht 'mal ein Wolf, es war nur dessen Schatten.

 Bäh! nur auf feiger Söldner Bucht!
 Sie schwören Kampf auf Tod und Leben;
 Doch naht Gefahr, ist's aus mit ihrem Muth: Pech geben
 Sie; nicht dein Beispiel noch dein Ruf hemmt ihre Flucht.

Ende des neunten Buchs.